

Fortschreiten der wissenschaftlichen Erkenntnis und der Verfeinerung der Untersuchungsmaßnahmen wird der Grad der „an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit“ immer höher werden, so daß immer genauere und eindeutiger Erkenntnisse gewonnen werden können. Das Ziel aller Arbeit auf diesem Gebiete ist baldigste Erreichung des höchstmöglichen Grades der Genauigkeit. — 19 anschauliche Abbildungen.  
Eberhard Krieg (Stuttgart).

**Hauer, Else: Vaterschaftsermittlung außerhalb des serologischen Nachweises.** Düsseldorf: Diss. 1941 (1940). 38 S.

**Maroldt, Norbert: Untersuchungen über die Erblichkeit der Gesichtszüge.** Würzburg: Diss. 1941. 41 Bl.

**Beckh, Franz: Untersuchungen über Vorkommen und familiäre Häufung von Handleistenmustern und Hauptlinien in fränkischen Bauerndörfern.** Erlangen: Diss. 1939 (1941). VII, 47 S.

### **Anatomie. Histologie. (Mikroskopische Technik.) Entwicklungsgeschichte.**

#### **Physiologie.**

**Keil, A.: Über einen zweiwurzeligen mittleren oberen Schneidezahn im bleibenden Gebiß.** (Zahnärztl. Abt., Staatskrankenh. d. Polizei u. Inst. f. Cariesforsch., Berlin.) Dtsch. Zahnärztl. Wschr. 1943, 24—25.

Kurze Mitteilung der Beobachtung eines Falles der im Titel genannten Zahn-anomalie, die verhältnismäßig selten ist.  
v. Neureiter (Straßburg).

**Barczyk, Paul: Untersuchungen über die Wirkung menschlichen Spermias auf das Wachstum von Bakterien.** Freiburg i. Br.: Diss. 1941. 8 Bl.

**Tongeren, F. C. van: Ovarium tertium.** Nederl. Tijdschr. Verloskde 45, 159—169 (1942) [Holländisch].

Überflüssiges Ovarialgewebe kann vorkommen als Ovarium accessorium, disjunctum und tertium. Aus den klinischen Erfahrungen geht hervor, daß ein fließender Übergang zwischen dem Ovarium accessorium und dem Ovarium disjunctum besteht. Im Schrifttum ist bisher kein beweisender Fall eines Ovarium tertium zu finden. Die Annahme eines solchen stützt sich immer wieder auf einen Fall, der 1881 von v. Winckel mitgeteilt wurde. Auch diese Mitteilung ist ebensowenig überzeugend, wie auch ontogenetisch das Entstehen eines Ovarium tertium durch nichts angedeutet wird. Man kann nur schlecht annehmen, daß seit der Veröffentlichung von v. Winckel kein anderer Fall vorgekommen ist, der beweisend war. Verf. berichtet über einen eigenen Fall, der insofern ein Beweisstück genannt werden kann, als wohl 3 ungefähr gleichgroße Ovarien bestehen, aber ohne eigenen Bandapparat und dritter Tube. Verf. kommt zu dem Schluß, daß es kein Ovarium tertium in dem Sinne von v. Winckel gibt und daß alle 3 Gruppen auf dieselbe kongenitale Abweichung zurückzuführen sind. Lediglich als große Seltenheit dürfte eine dieser Abweichungen postfetal entstehen, wie im Falle von Boxer.  
Theo Pütz (Essen).

● **Schweizer, Gg.: Universal-Schnellfärbemethode für Kern- und Chromosomenuntersuchungen bei Pflanze und Tier (Dioxyhämateinchromlack-Verfahren).** Jena: Gustav Fischer 1942. VI, 44 S., 7 Taf. u. 2 Abb. RM. 6.—.

Die vorliegende Abhandlung enthält außerordentlich viele theoretische und praktisch wichtige Hinweise auf Fixierungs- und Färbemethoden, besonders zur Darstellung der Kern- und Chromosomenstrukturen. Insbesondere sind interessant die Feststellungen über den Einfluß der Fixierungsflüssigkeit auf die Schrumpfung des zu untersuchenden Gewebes. Bei Fixierung in 96proz. Alkohol z. B. erfolgt eine Schrumpfung von 15—20% — schließlich bis zur Paraffineinbettung kann sie bis zu 40% der übrigen Objektgröße betragen! Das zweite Wichtige ist der Säure- und Alkaligehalt der Farblösungen, der von wesentlichem Einfluß auf das Färbeergebnis bei den Kernuntersuchungen festgestellt wird. Wenn auch in erster Linie die vorliegenden Untersuchungen für Botaniker und Zoologen von Bedeutung sind, so könnten die Darstellungen des

Verf., auch für unsere Paraffin-Mikrotomtechnik beim Studium feinerer Gewebstrukturen von Bedeutung sein. Verf. empfiehlt als bestes Fixierungsmittel für Kern- und Chromosomenuntersuchungen die Schweizersche Flüssigkeit, bei der nur eine Quellung von 2% stattfinden soll. Es handelt sich um ein Fixierungsgemisch, bestehend aus einer methylalkoholischen Pikrinsäurelösung + Chloroform + 40proz. Formalin + Eisessig. Als Färbemethode wird für die speziellen Zwecke der Dioxyhämteinchromlack empfohlen, für dessen Herstellung im Laboratorium genaue Anweisungen gegeben werden (die Lösung soll unbegrenzt haltbar sein). Als Einschlußmittel (für botanische und zoologische Zwecke) wird eine Flüssigkeit zusammengesetzt aus Chloralhydrat, Gummi arabicum, Glycerin und Aqua dest. empfohlen. Die beigegebenen schönen Mikrophotogrammtafeln (mittels Leica und Contax-camera) und eine Farbtafel zeigen die ausgezeichneten Ergebnisse des empfohlenen Verfahrens. *Merkel (München).*

**Pathologische Anatomie (Sektionstechnik) und Physiologie.**

**Hamperl, H.: Über Veränderungen von Krankheiten im Laufe der Zeit.** Dtsch. med. Wschr. 1942 I, 407—410.

Dem Zweig der Krankheitslehre, der sich mit der Verteilung der Krankheiten im Raum beschäftigt (geographische Pathologie), will Verf. eine Betrachtungsweise entgegenstellen, die die Krankheiten auf ihr Verhalten in der Zeit untersucht. Da Veränderungen in der Zeit nichts anderes als Bewegung sind, entsteht so die Lehre von der Krankheitsbewegung. Doch sind raumbundene und zeitgebundene Betrachtungsweisen durch mehr als ein logisches Band verknüpft. Gleichzeitig erhebt sich bei jeder Krankheitsschwankung die Frage nach dem „Warum“. Aufgabe der Forschung ist es, aus der Fülle der Möglichkeiten den ausschlaggebenden Faktor namhaft zu machen. Der Einfluß der Wetterlage auf die Häufigkeit der Infektionskrankheiten ist in Deutschland vornehmlich durch de Rudder erforscht. Hutter hat auf den jahreszeitlich kurvenmäßigen Verlauf der Ulcuskrankheit hingewiesen und atmosphärische Veränderungen über das Nervensystem dafür verantwortlich gemacht. Große Krankheitswellen sind manchmal durch eine Änderung der Ernährungslage verursacht worden. Dies wird an der sprunghaften Zunahme des Ulcus ventriculi in der russischen Stadtbevölkerung im Anschluß an die Kriegshungerjahre nachgewiesen. Für die Entstehung von Magengeschwüren bei Hunger hat Büchner in Freiburg den Beweis im Tierversuch erbracht. Auch eine Zunahme von Wundinfektionen unter der Einwirkung chronischen Hungers ist erwiesen, bedingt durch die allgemeine Herabsetzung der Widerstandskraft und durch Mangel an A- und C-Vitamin. Auch Eingeweidesenkungen und Hernien nahmen während der Hungerszeit zu, während Tumoren und Appendicitis abnahmen. Thrombosen und tödliche Lungenembolien nehmen in Zeiten von Hungersnot auffällig ab, während die Eklampsie aus bisher nicht erklärlichen Gründen zunimmt. Auch therapeutische Maßnahmen sind geeignet, die Häufigkeit bestimmter Krankheiten zu beeinflussen. Als Beispiele werden Rachitis, perniziöse Anämie, luische Gummen, Chlorose und Blattern angeführt. Zuweilen zeigt sich eine rätselhafte Zunahme einer Krankheit, wie z. B. des Bronchialkrebses. Durch eine Änderung der Umweltbedingungen (z. B. Industrialisierung) wird eine Zunahme bestimmter Krankheiten (Asbestose, Baumwollspinnerkrebs) hervorgerufen, aber auch durch Wandlungen unseres Keimplasmas und durch Mutationen. Von dem gesamten Vorgang, den das Leben darstellt, sind die Krankheiten ein Teil. Die Häufigkeit der einzelnen Krankheiten wechselt, ihre Gesamtzahl bleibt konstant, denn Krankheit und Tod sind die unzertrennlichen Begleiter des Menschengeschlechtes. *Braemer (Berlin).<sup>oo</sup>*

**Gräff, Siegfried: Fokale Infektion.** (*Path. Inst., Allg. Krankenh., Barmbeck-Hamburg.*) Wien. klin. Wschr. 1942 II, 761—765.

Die Lehre von der fokalen Infektion umfaßt einige grundlegende Sätze: Durch eine Herdinfektion können krankhafte Zustände und Erscheinungen ausgelöst und unter-